

Ist die Aussaat von Zweitkulturen sinnvoll?

Die Bgld. Landwirtschaftskammer unterstützt im Rahmen des Projektes „Landwirtschaftlicher Grundwasserschutz im Nordburgenland“ Landwirte u.a. bei der Vermeidung von Nährstoffverlusten.

Flächen nach früher Ernte der Vorkultur / nach Elementarschäden immer einsäen!

Bei Kulturen mit frühem Erntetermin (z.B. Frühkartoffeln, Bundzwiebel etc.) ist es jedenfalls sinnvoller diese Flächen einzusäen als durch mehrmaliges Grubbern schwarz zu halten. Dies gilt auch für Kulturen, die durch Elementarereignisse (z.B. Hagel, Sturm etc.) so geschädigt wurden, dass eine Ernte nicht mehr sinnvoll ist.

Die mehrmalige Bodenbearbeitung ohne Einsaat verursacht nur Kosten, Humusabbau und Nährstoff-Freisetzen.

Nach der Einsaat bleibt der Boden während des Wachstums der nachfolgenden Kulturen ungestört. Dies ist für den Humushaushalt und das Bodenleben günstig. Die Kulturpflanzen nehmen verlustgefährdete Nährstoffe auf, durchwurzeln und beleben den Boden und bilden Biomasse, die zu Humus werden kann.

Die Einsaat kann mit Zwischenfrüchten erfolgen. Dazu werden für die Boden- und Klimabedingungen des Burgenlandes angepasste Strategien laufend weiter entwickelt, die im Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer beschrieben werden. Nachlesen können Sie dies unter www.lk-bgld.at (Grundwasserschutz).

Unter manchen Umständen ist es aber lohnenswert, auch Zweitfrüchte anzubauen, die noch geerntet werden sollen. Dazu gibt es im Burgenland schon einige Erfahrungen:

Hirse

Der Betrieb der Fam. Scheiblhofer, Andau hat 2011 und 2012 Hirse nach Kartoffeln angebaut.

- Die Aussaat erfolge Mitte Juni.
- Bisher erfolgte eine ganzflächige Aussaat. In Zukunft wird die Einzelkorn-Saat auf 50 cm überlegt, um auch die Möglichkeit der Maschinenhacke zu haben.
- Bisher hat die Unkrautregulierung durch Herbizide zumeist funktioniert. Auf Flächen mit höherem Druck von Unkraut-Hirschen (z.B. bei hohem Maisanteil in der Fruchtfolge) könnte dies aber ein Problem sein. Der zukünftige Reihenbau ermöglicht noch eine Korrektur bei nicht ausreichender Herbizidwirkung. Diese Variante wird auch für Biobetriebe empfehlenswert sein. Der Ausfall der Kulturhirse ist aber in der Jugendentwicklung so schwach, dass er keine Gefahr für Folgekulturen darstellt.
- Hirse ist wie Mais ein Starkzehrer. Wenn aus dem Boden nicht ausreichend Stickstoff nachgeliefert wird, ist je nach Standort eine zusätzliche Düngungsmaßnahme zu überlegen.
- Für die Entwicklung der Hirse wird aber das Wasserangebot entscheidend sein. Die Fam. Scheiblhofer bewässert die Hirse.
- Erntetermin ähnlich Mais
- Mähdrescher mit Getreide-Schneidwerk
- Durchschnittserträgen zw. 5.000 und 6.000 kg/ha (bei Erntefeuchten zwischen 20% und 30%).
- Die Vermarktung erfolgt über den örtlichen Landesproduktenhandel als Futterware (Preis ähnlich dem Maispreis).



Abb.1: Bewässerter Hirsebestand nach Kartoffeln
Aufnahme vom 12.9.2012

Hirse ist aber auch bekannt für seine gute Wassereffizienz. Manche Teile des Feldes konnten nicht beregnet werden. Trotz der Hitze im Sommer 2012 entwickelte sich auch dort ein erntbarer Bestand.

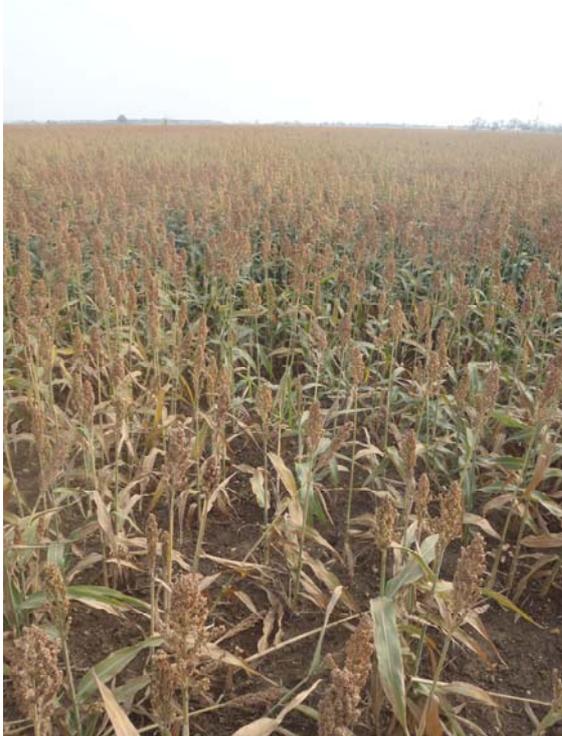


Abb.2: im Vordergrund: Unbewässerter Hirsebestand nach Kartoffel
Aufnahme vom 12.9.2012

Sonnenblume

Die Betriebe der Fam. Lang, Andau und Fam. Peck, Andau haben gestreifte Sonnenblumen nach der frühen Ernte von Feldgemüse (z.B. Bundzwiebeln) angebaut.

- Der Anbau erfolgte je nach Ernte der Vorfrucht Ende Mai bis Mitte Juni im üblichen Reihenabstand von 75 cm.
- Es erfolgte eine Herbizidbehandlung.
- Eine Düngung war nicht notwendig.
- Zur Blüte wurde der Bestand ein bis zweimal bewässert.
- Der Erntetermin war nicht später als jener früher angebauter Sonnenblumen.
- Die Erträge 2012 lagen im Bereich zwischen 2.000 und 3.000 kg/ha (bei 14% Feuchte)

Resümee der bisherigen Anbauer von Zweitkulturen:

Es ist schade, den Boden nach einer frühen Ernte nicht einzusäen. Durch die geschickte Wahl der für die örtlichen Verhältnisse passenden Kulturen, Sorten und Bewirtschaftungsmaßnahmen, werden nicht nur der Boden und das Grundwasser geschützt, sondern auch betriebswirtschaftliche Erfolge erzielt.

Haben auch Sie Erfahrungen mit Zweitkulturen gemacht? Erzählen Sie mir davon! Tel. 02682/702-606

Willi Peszt